

MITGEHEN

FAMILIE DAS GANZ NORMALE CHAOS

Diakonie 

Diakonisches Werk
Westerwald

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde beim Benennen von Personengruppen ausschließlich die männliche Sprachform gewählt, die explizit geschlechtsneutral zu verstehen ist.



Menschlichkeit braucht Unterstützung

Das Diakonische Werk Westerwald geht die Probleme an – auch mit Ihrer Hilfe. Es braucht Ihre Unterstützung, Ihre Spenden, damit Projekte wie die Psychologische Beratungsstelle auch weiterhin auf sicheren Beinen stehen. Denn trotz der Förderungen durch Kostenträger wie Bund, Land, Europäischem Sozialfond, Arbeitsagentur, Westerwaldkreis und Verbandsgemeinden bleibt ein erheblicher Eigenanteil in den vielfältigen Arbeitsgebieten. Helfen Sie, damit Menschen in Krisen Hilfe bekommen.

Sparkasse Westerwald-Sieg: IBAN: DE78 5735 1030 0002 1197 74 | BIC: MALADE51AKI

Impressum: Herausgeber: Diakonisches Werk Westerwald, Hergenrother Straße 2a, 56457 Westerburg, Tel. 02663/9430-0, info@diakonie-westerwald.de, www.diakonie-westerwald.de | Texte und Fotos: Peter Bongard | Grafik und Gestaltung: Eckhard Schneider, www.media-schneider.de | Die Namen der Betroffenen in den Berichten sind verändert. Die Veröffentlichung erfolgt nur unter ausdrücklicher Zustimmung. Beratung erfolgt immer unter Schweigepflicht. Druck: Petermann, Bad Nauheim | Printed in Germany

DIAKONISCHES WERK

Jede Familie ist anders

EIGENTLICH REICHEN 20 SEITEN FÜR EIN HEFT ÜBER FAMILIE NICHT AUS. SO KOMPLEX, FACETTENREICH UND MANCHMAL AUCH SCHWIERIG IST DAS ZUSAMMENLEBEN VON MENSCHEN IN DER KLEINSTEN SOZIALEN ZELLE.

Das evangelische Familienverständnis tritt dafür ein, Familienleben in Liebe und Freiheit, Verantwortung und Verlässlichkeit zu ermöglichen – und dabei den verschiedenen Lebensformen mit Achtung und Respekt zu begegnen.

Damit Familien sich auch in schwierigen Zeiten gut umeinander kümmern können, bedarf es Anlaufstellen für Rat und Unterstützung.

Eine große Aufgabe, ja. Aber eine, der sich das Diakonische Werk Westerwald seit Jahren mit Herzblut widmet. Und so bunt das familiäre Zusammensein heute ist, so umfangreich ist das Angebot der Diakonischen Familienarbeit.

Als sozialer Dienst der evangelischen Kirche nehmen wir den kirchlichen Schutzauftrag für Familien sehr ernst: Kinder mit ihren spezifischen Bedürfnissen, Paare in Konfliktsituationen und Familien in herausfordernden Lebenslagen wollen wir stärken und nicht alleine lassen. Mit kostenlosen Hilfs- und Beratungsangeboten sind wir für die Menschen aus dem Westerwald da – un-



abhängig von Nationalität und Religion. Weil jeder Mensch und jede Familie es wert sind.

Wir laden Sie dazu ein, bei dem Weg durch das Thema Familie die Arbeit unserer Psychologischen Beratungsstelle kennenzulernen.

Wilfried Kehr und Petra Strunk

Interview mit Frank Müller

»In Krisen liegt das Geheimnis einer guten Partnerschaft«

WENN SICH EIN SCHWEIGEN ÜBER DIE BEZIEHUNG LEGT, IST DAS EIN ALARMSIGNAL, DASS MIT DER PARTNERSCHAFT ETWAS NICHT STIMMT. UND DARUNTER LEIDEN NICHT NUR DIE ERWACHSENEN, SONDERN AUCH DIE KINDER. BESONDERS IN CORONAZEITEN. DENN SPÄTESTENS SEIT DEN SCHULSCHLIEßUNGEN IM FRÜHJAHR MUSSTEN FAMILIEN EINEN ALLTAG MITEINANDER BEWÄLTIGEN, DEN SIE SO NICHT KANNTEN. DER DIPLOMPSYCHOLOGE FRANK MÜLLER IST PAAR- UND ERZIEHUNGSBERATER BEIM DIAKONISCHEN WERK UND SPRICHT IM INTERVIEW ÜBER STARKE PARTNERSCHAFTEN UND WORAUF ES BEI DER ERZIEHUNG ANKOMMT.

Herr Müller, seit dem Frühjahr ist alles anders. Was macht Covid-19 mit unseren Familien?

Vor der Pandemie gingen Familienmitglieder morgens auseinander und haben sich oft erst abends wieder getroffen. Viele „Alltäglichkeiten“ fanden also außerhalb des familiären Umfeldes statt. Dies hat sich mit dem Lockdown schlagartig verändert und Familien vor ganz neue Herausforderungen und Erfahrungen gestellt. Hinzu kamen existenzielle Sorgen, etwa der Wegfall von geringfügigen Jobs, Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust. All dies führte zu Verunsicherungen und Ängsten: Seit Ende April verzeichnen wir in der Psychologischen Beratungsstelle einen steigenden Beratungsbedarf. Wir erleben es auch in der Mediation zwischen hochstrittigen Trennungseltern: Da werden Umgangskontakte zwischen Kin-

dern und getrenntlebenden Eltern wegen des Lockdowns teilweise nicht mehr wie verabredet umgesetzt, was natürlich zu Konflikten zwischen den Eltern führt.

Apropos Konflikte: In Deutschland werden rund ein Drittel aller Ehen geschieden. Kämpfen Sie da nicht gegen Windmühlen?

Es stimmt, dass viele Paare zu spät zu uns kommen – oft erst dann, wenn sich einer von beiden in Gedanken schon getrennt hat. Dann hofft er oder sie, dass der Therapeut das Kind beim Namen nennt und zur Trennung rät. Aber eine Trennung empfehle ich im Gespräch nie. Ich frage manchmal, ob beide sich eine Paar- oder eine Trennungsberatung wünschen. In der Trennungsberatung geht es vor allen Dingen darum, dass die Kinder darunter nicht leiden. Denn für sie ist eine Tren-





nung immer ein einschneidendes Lebensereignis. Für die betroffenen Kinder ist es wichtig, dass der elterliche Paarkonflikt nicht vor oder über die Kinder ausgetragen wird und sie nach der Trennung zu beiden Kontakt haben.

Falls beide den Wunsch haben, die Partnerschaft zu retten: Wann sollten sie sich spätestens Hilfe suchen?

Es gibt zwei deutliche Warnsignale: Wenn Streit regelmäßig eskaliert, ohne dass Lösungen gefunden werden. Und wenn die Kommunikation nachlässt, sich also ein Schweigen über die Beziehung legt.

Wie sieht diese Beratung aus?

Ich führe in der ersten Sitzung oft ein Interview zur Beziehungsgeschichte. In dem frage ich zum Beispiel, wie sich die Partner kennen gelernt haben, wie die Erfahrungen aus der eigenen Herkunftsfamilie aussehen, aber auch, wie es um die Intimität steht – ein weiterer Indikator dafür, wie es einer Beziehung geht. Schon bei diesen Interviews stellt sich oft heraus, dass die Probleme häufig in alten Verhaltensmustern, Verletzungen oder Traumata liegen, die mit der Herkunftsfamilie zu tun haben. Im nächsten Schritt ergehen dann Aufträge an beide: Wie können wir unsere Kommu-

nikation verbessern; wie gehen wir mit eskalierenden Streitereien um? Wie können wir Raum für Intimität und Begegnung schaffen? Und wie gehen wir mit unserer unterschiedlichen Art um? Dafür empfehle ich Übungen und Techniken, die Paare einüben können.

Inwieweit unterscheiden sich die Geschlechter Ihrer Meinung nach denn?

Männer und Frauen haben eine völlig andere Art der Kommunikation. Männer kommunizieren in der Regel lösungsorientiert und blenden gerne den emotionalen Teil des Konfliktes aus, aber Frauen wollen nicht gleich eine Lösung



präsentiert bekommen. Sie wollen, dass der Mann sich Zeit nimmt und ihnen zuhört – nicht nur akustisch, sondern indem er nachfragt, aufmerksam, wertschätzend und verständnisvoll ist. Diese unterschiedlichen Haltungen und Bedürfnisse können zu Irritationen und auch zu Streit und Unzufriedenheit führen. Bedeutend ist auch die Verhandlung der Partner zu Rollen und Aufgaben in der Beziehung. Diese sind durch den familiären und gesellschaftlichen Wandel für beide Partner komplexer geworden. Die traditionelle Rollenverteilung spiegelt die Realität nicht mehr wieder. Die Belastungen

durch Familie, Beruf und Gesellschaft können zu Überforderung und Erschöpfung führen. Es gibt aber auch Herausforderungen, die unabhängig vom Geschlecht sind: Der Umgang mit Geld oder die Phasen einer Partnerschaft. Zum Beispiel kann das zu einer Krise führen, wenn die Kinder das Haus verlassen. Das Paar muss sich neu finden. Aber in solchen Krisen liegt auch das Geheimnis einer guten Partnerschaft. Denn glückliche Paare erzählen oft, dass sie im Leben eine solche Krise gemeinsam mit ihrem Partner überwunden haben. So etwas tut der Beziehung gut und macht zufrieden.

Eben sprachen Sie die Kinder an. Welche Herausforderungen sind in der Erziehungsberatung am drängendsten?

Die meisten jungen Menschen, um die wir uns kümmern, sind zwischen 9 und 12 Jahren alt. In das Alter fällt der Übergang in die weiterführende Schule, und der Druck auf die Kinder ist besonders groß. Wenn in der dritten Klasse die Noten kommen, kann den Eltern bewusst werden, dass ihre Ziele und Wünsche an die schulische Laufbahn ihrer Kinder gefährdet sind. Dann erhöht sich der Druck auf das Kind, was wiederum zu Verhaltensauffälligkeiten führen kann.



Das eigentliche Problem beginnt aber schon viel früher: Die frühkindliche Bindungserfahrung ist enorm wichtig. Wenn ein Kind zwischen 6 und 18 Monaten die Erfahrung macht, dass die wichtigste Bezugsperson zeitnah und feinfühlig auf dessen Bedürfnisse reagiert, entsteht eine sichere Bindungserfahrung, das sogenannte Urvertrauen. Und das ist fürs spätere Leben entscheidend. Nur wenn ich sicher emotional gebunden bin, kann ich später wichtige Fähigkeiten für die Schule, den Beruf und das Zusammenleben mit

anderen entwickeln. Frühkindliche Bildungsarbeit ist frühkindliche Bindungsarbeit. Deshalb gehe ich in meiner Beratung auch dieser Zeit auf den Grund: der frühen Kindheit. Zudem untersuche ich die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes, also die Sprache, die Motorik, die Wahrnehmung und das Denken. Die ersten Fragen bei Verhaltensauffälligkeiten sollten lauten: Hört und sieht das Kind richtig? Ist das Kind normal begabt? Erst dann schaue ich auf dessen Lern- und Arbeitsverhalten.

Warum ist das Lernverhalten wichtig?

Die Mehrheit der mir vorgestellten Schüler scheitert in den schulischen Leistungen nicht aufgrund mangelnder kognitiver oder intellektueller Fähigkeiten, sondern aufgrund von Defiziten im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten. Es fehlt an der Bereitschaft sich anzustrengen. Diese Erfahrung muss im Elternhaus und in der Schule honoriert und gefördert werden. Viele mussten diesen „anstrengenden“ Weg aber nie gehen. Sie haben die Erfahrung gemacht,

dass ihnen viele Aufgaben abgenommen wurden und agieren nach dem Lust-Unlust-Prinzip.

Auf der anderen Seite gibt's den elterlichen Förderwahn: Ich schicke mein Kind zu unzähligen Aktivitäten, damit es besser ist als die anderen. Wichtig ist aber die soziale und emotionale Reife der Kinder als notwendige Grundlage von Wissenserwerb und Integrationsfähigkeit. Das bedeutet für die Eltern natürlich einen klaren Erziehungs- und Sozialisationsauftrag – und das ist für viele heute nicht mehr attraktiv. Kinder machen die Erfahrung, dass ihr Handeln für sie keine spürbare Folge hat. Zum Erlernen der eigenen Emotionsregulierung brauchen Kinder aber ein erwachsenes Gegenüber, das in der Lage ist, klare Grenzen zu setzen und durchzuhalten. Eltern neigen heute zu Nachgiebigkeit, wenn der eigene Nachwuchs aufgrund von Frustration aggressiv auf sie reagiert. Zudem delegieren sie die Erziehungsverantwortung an Institutionen und sehen sich als Auftraggeber und ihr Gegenüber als Dienstleister. Einige Erwachsene kommen in die Beratung, präsentieren uns das Problem mit ihrem Nachwuchs und fordern von uns, es zu lösen. Aber so geht das nicht. Da helfen keine Medikamente, sondern nur, dass ich mir Zeit für mein Kind nehme und mich ihm aufmerksam widme.

Dabei scheint es, als komme der Schule eine immer größere Rolle bei der Erziehung zu.

Durch Ganztagschulen hat die Schule als Lebensraum für Kinder an Bedeutung gewonnen. Lehrer sind nicht nur Wissens-, sondern werden immer mehr zu Wertevermittlern und wichtigen Bezugspersonen. Gleichzeitig spiegeln sich gesellschaftliche Probleme wie Kinderarmut, Trennung und Scheidung, prekäre Wohnverhältnisse oder Migration in der Schule wieder und beeinträchtigen die Bildungschancen betroffener Kinder. Die Folgen sind Sprachdefizite, Verhaltensauffälligkeiten, Kindeswohlgefährdung und daraus resultierende Belastungen für die Schulgemeinschaft. Dieser Entwicklung versucht unter anderem die Schulsozialarbeit gerecht zu werden. Unsere Schulsozialarbeiterinnen, die eng an unsere Erziehungsberatung angebunden sind, unterstützen mittlerweile 16 Schulen der Region. Vor Ort sind sie nicht nur Ansprechpartner und Mediatoren für Schüler, Eltern und Lehrer, sondern führen auch Präventionsprojekte und emotionale und soziale Kompetenztrainingsprogramme durch.

Wie hat sich die Rolle von Lernen und Schule in Pandemie-Zeiten verändert?

Wir haben ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht: Manche Eltern berichten, dass sich ihre Kinder im Homeschooling stabilisiert haben – vielleicht

weil sie selbstbestimmt und außerhalb größerer Lerngruppen besser arbeiten können. Andererseits erleben wir auch viel Überforderung, insbesondere bei Alleinerziehenden mit mehreren Kindern. Manche kamen mit dem Pensum für die Heimarbeit nicht zurecht, manche Schüler haben zuhause gar nichts getan, und einige Familien sind regelrecht abgetaucht. Auf diese Situation haben unsere Schulsozialarbeiterinnen reagiert, indem sie gezielt Kontakt zu solchen Familien aufgenommen haben. Allerdings hat die Pandemie die Arbeit nicht leichter gemacht. Denn in Kitas und Schulen sind die Kinder unter Beobachtung und in Obhut. Wenn diese „Alarmsysteme“ wegfallen, fällt es uns als Diakonisches Werk auch schwerer, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen.

Zusammengefasst: Wie würden Sie Ihren Auftrag als Diakonisches Werk auf den Punkt bringen?

Ob es nun um Partnerschaften, Erziehungsfragen oder die Schulsozialarbeit geht: Hinter jedem auffälligen Verhalten steht ein Bedürfnis. Wenn ich erkenne, um welches Bedürfnis es sich handelt, kann ich auch dem Kind und der Familie gezielt helfen. Und so können wir als Diakonisches Werk das erreichen, was uns am meisten am Herzen liegt: die Familien zu stärken.

Kinderarmut in Deutschland

Das Wichtigste in 5 Punkten

- 1 Mehr als jedes fünfte Kind wächst in Deutschland in Armut auf. Das sind 2,8 Mio. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.
- 2 Die Kinder- und Jugendarmut verharrt seit Jahren auf diesem hohen Niveau. Trotz langer guter wirtschaftlicher Entwicklung sind die Zahlen kaum zurückgegangen.
- 3 Kinderarmut ist seit Jahren ein ungelöstes strukturelles Problem in Deutschland. Die Corona-Krise wird die Situation für arme Kinder und ihre Familien weiter verschärfen. Es ist mit einem deutlichen Anstieg der Armutszahlen zu rechnen.
- 4 Aufwachsen in Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern und Jugendlichen – heute und mit Blick auf ihre Zukunft. Das hat auch für die Gesellschaft erhebliche negative Folgen.
- 5 Die Vermeidung von Kinderarmut muss gerade jetzt politisch Priorität haben. Sie erfordert neue sozial- und familienpolitische Konzepte. Dazu gehören Strukturen für eine konsequente Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und eine Absicherung ihrer finanziellen Bedarfe durch ein Teilhabegeld oder eine Grundsicherung.

| Bertelsmann **Stiftung**

Was bedeutet „Armut“ in Deutschland?

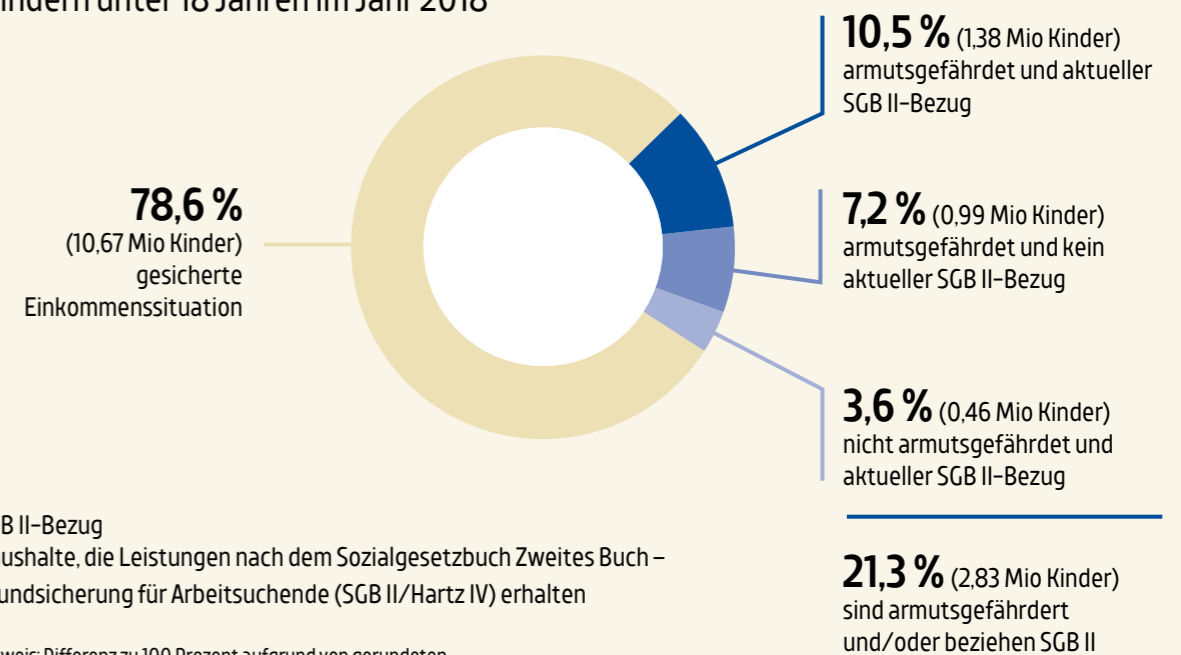
In einem reichen Land wie Deutschland wird Armut im Vergleich zum Lebensstandard der Bevölkerung insgesamt beschrieben: Arm ist demnach, wer über so wenig Einkommen bzw. Besitz verfügt, dass es nicht möglich ist, den Lebensstandard zu haben, der in unserer Gesellschaft als selbstverständlich bzw. normal gilt.

Kinder- und Jugendarmut ist auch Familienarmut und muss daher immer im Zusammenhang mit der Situation der Familie betrachtet werden.

Mehr als jedes fünfte Kind in Deutschland wächst in einer Armutslage auf – das sind hochgerechnet 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (siehe Abbildung).



Einkommensarmutsgefährdung und aktueller SGB II-Bezug von Kindern unter 18 Jahren im Jahr 2018



SGB II-Bezug
Haushalte, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II/Hartz IV) erhalten

Hinweis: Differenz zu 100 Prozent aufgrund von gerundeten Werten. Quelle: Lietzmann/Wenzig (2020).

Die Arbeit der Psychologischen Beratungsstelle

Denn wie so oft im Leben
hat das eine
mit dem anderen zu tun.
Wie in der Familie.

Manchmal braucht man im Leben Beratung. Im Diakonischen Werk gibt es dafür die Psychologische Beratungsstelle mit ihren verschiedenen Bereichen, die sich in der Praxis nicht scharf voneinander trennen lassen. Denn wie so oft im Leben hat das eine mit dem anderen zu tun. Wie in der Familie.

Die Erziehungs-, Familien-, Paar- und Lebensberatung hilft beispielsweise dann, wenn Eltern nicht mehr weiterkommen, das Verhalten des Kindes auffällig ist oder es unter einer Trennung leidet. Die Mitarbeiter der Diakonie helfen bei den Herausforderungen des familiären Alltags, bei der Kur-Vermittlung oder zeigen Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung auf. Außerdem begleiten sie Paare in Krisen oder im Trennungsprozess und haben auch währenddessen stets das Wohl des Kindes im Blick.

Allerdings kümmert sich das Diakonische Werk nicht nur um Vater, Mutter, Kind. Den Schulen kommt ein immer größerer Erziehungsauftrag zu, und deshalb helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Lehrkräften, mit den neuen Herausforderungen umgehen zu können.

Außerdem haben sie ein offenes Ohr für Eltern und Schüler, die sich überfordert fühlen und bieten Präventionsprogramme, Supervision und Coachings an.

Schließlich können sich auch Schwangere an das Diakonische Werk wenden. Egal, ob sie finanzielle, rechtliche Fragen haben, in persönlichen Konflikten stecken oder emotional belastet sind. Die Hilfe reicht vom gemeinsamen Betrachten der persönlichen Lebenssituation bis hin zur Vermittlung finanzieller Unterstützung. Außerdem erhalten Frauen und Paare Beratung zur vorgeburtlichen Diagnostik und Begleitung bei der Trauerbewältigung nach einer Fehl- oder Totgeburt.

Daneben finden auch sexualpädagogische Veranstaltungen im schulischen und außerschulischen Bereich statt.



Schwanger und die Welt steht Kopf

DIE ENTSCHEIDUNG FÜR EIN LEBEN MIT EINEM KIND FÄLLT MANCHEN FRAUEN NICHT LEICHT. SIE FÜHLEN SICH ÜBERFORDERT UND STEHEN IN DER FAMILIE UNTER DRUCK. INSBESONDERE ALLEINSTEHENDE SIND ZUDEM OFT VON ARMUT BEDROHT: SIE HABEN ANGST, IHREN JOB ZU VERLIEREN, FINDEN KEINEN BEZAHLBAREN WOHNRAUM UND BEFÜRCHTEN, IHR KIND NICHT ANGEMESSEN VERSORGEN ZU KÖNNEN.

Das Diakonische Werk unterstützt die Frauen in ihrer persönlichen Lebenssituation: mit persönlichen Gesprächen in geschütztem Rahmen, bei Behördenkontakten (zum Beispiel zum Jobcenter) oder wenn es um die Vermittlung weiterführender Hilfen oder finanzieller Unterstützung durch die Bundes-, Landes- oder Kirchenstiftung für z. B. Schwangerschaftsbekleidung, Erstausrüstung des Kindes, Einrichtung etc. geht.

Knapp die Hälfte der Frauen, um die sich die Schwangerenberaterinnen kümmern, sind Frauen mit Migrationshintergrund. Etwa jede Zweite flüchtete aus ihrem Heimatland. Sowohl die Situation im Herkunftsland als auch die Umstände der Flucht führen oft dazu, dass diese Frauen traumatisiert sind. Zugleich stehen sie vor der großen Herausforderung,

in einem fremden Land, fern von Familie, Freunden und Traditionen schwanger zu sein, ein Kind zur Welt zu bringen oder Kleinkinder zu versorgen. Diese oft sehr zeitintensiven Beratungen werden bei Bedarf von Dolmetschern begleitet.

Im Falle einer ungeplanten Schwangerschaft kommen insbesondere junge Frauen oder Frauen, die schon mehrere Kinder haben, an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Meist spielen mehrere Gründe eine Rolle, warum eine Frau einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung zieht.

Das Diakonische Werk bietet Frauen im Schwangerschaftskonflikt einen sicheren Raum, um über ihre Gedanken, Sorgen, Zweifel und Gefühle zu sprechen. Die Beraterinnen unterstützen Frauen und Paare darin, frei von häuslichem und gesellschaftlichem Druck ihren eigenen Weg zu finden und eine für ihr Leben tragfähige und verantwortliche Entscheidung zu treffen. Die Beratung erfolgt nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, eine Bescheinigung über die Beratung nach § 219 StGB wird ausgestellt. Auch nach einem Schwangerschaftsabbruch können Beratungsgespräche in Anspruch genommen werden.



Chamäleon Ferdi öffnet die Herzen

EIN CHAMÄLEON IST EIN ERSTAUNLICHES TIER: ES ERKENNT SEINE UMGEBUNG, ÄNDERT SEINE FARBE, ERLEGT SEINE BEUTE MIT DER ZUNGE UND KANN BEI DER JAGD IN STILLE VERHARREN. MANCHMAL IST ES ABER AUCH AUS STOFF, PAILLETEN UND HEIßT FERDI.

Die Handpuppe Ferdi ist die Identifikationsfigur des Sozialen Kompetenztrainings für Schulanfänger an der Grundschule Westerburg.

In dem Training lernen die Kinder soziale Situationen wahrzunehmen, wie z. B. die Gefühle, Sorgen und Stimmungen der anderen. Sie lernen Wahrnehmungen adäquat zu bewerten, ob zum Beispiel etwas mit Absicht oder unbeabsichtigt geschehen ist. Sie erlernen Verhaltensalternativen, um Konfliktsituationen so zu lösen, dass es keinen Ärger und Ausgrenzung gibt.

Das Programm findet einmal pro Woche statt und ist wie eine Schatzsuche aufgebaut. Die Kinder lösen während der zwanzigminütigen Einheiten Rätsel, suchen nach versteckten Formen in geheimnisvollen Bildern, lernen die „Gefühlsgespenster“ kennen. „Es geht darum, Emotionen zu erkennen und mit ihnen umzugehen; also beispielsweise herauszufinden, wie man sich wieder besser fühlen kann, wenn man über etwas verärgert ist“, erklärt Patricia Cloudt, die das Programm „Ferd“ in Westerburg leitet.

Schon seit zehn Jahren wird es in Westerburg durchgeführt. Das kleine Chamäleon ist also schon vielen Kindern ans Herz gewachsen. „Die Resonanz ist jedes Mal sehr gut, und „Ferd“ führt tatsächlich dazu, dass sich die Kinder uns gegenüber öffnen“, sagt Patricia Cloudt. „Das Wichtigste ist aber, dass sie sich in späteren Klassen an das erinnern, was sie hier während der 26 Wochen lernen. Und dass sie es schaffen, immer besser mit Konflikten umgehen.“



Malen und reden

MANCHMAL IST ES MIT MEINER TOCHTER SABRINA EIN KAMPE. SIE BELEIDIGT MICH, WIRFT SACHEN DURCH DIE GEGEND ODER VERSCHMIERT DIE FENSTER MIT FINGERFARBEN.

Aber ich kann sie verstehen. Schließlich hat sie mit ihren sieben Jahren schon viel mitgemacht. Sie hat die Streitereien zwischen meinem Ex-Partner und mir miterlebt und wurde in der Schule gehänselt. Vor einiger Zeit kam die Schulsozialarbeiterin Johanna Klink vom Diakonischen Werk an Sabrinas Schule. Frau Klink sagte den Kindern, dass sie ihr Herz ausschütten können, wenn sie das möchten – und Sabrina ist sofort zu ihr gekom-

men. Seitdem treffen sich die beiden jeden Mittwochmorgen in der Schule. Sie malen zusammen und sprechen miteinander. Ob sich Sabrina bei Frau Klink tatsächlich so richtig öffnet, weiß ich nicht. Das ist aber auch nicht das Wichtigste. Ich spüre, dass die Schulsozialarbeiterin meiner Tochter guttut. Und sie gibt Sabrina Tipps, wie sie mit Schwierigkeiten in der Klasse oder in der Familie besser umgehen kann.



Die Perspektive des Partners einnehmen

NACH FAST 15 JAHREN EHE SIND BEI UNS MANCHE DINGE AUF DER STRECKE GEBLIEBEN. VOR ALLEM, WAS UNSERE KOMMUNIKATION ANGEHT.

PAUL, 42 JAHRE

Ich neige dazu Dinge zu bagatellisieren, die mir meine Frau erzählt – was sie dann verletzend findet. Außerdem fühlen wir uns vom anderen schnell angegriffen. Irgendwann haben wir gemerkt, dass die Beziehung in eine komplett falsche Richtung läuft und wir etwas tun müssen. Wir sind zur Paarberatung des Diakonischen Werks gekommen, und die Beraterin Silke Stoll hat uns mal die Perspektive des Partners einnehmen lassen. Das hilft, um den anderen neu zu sehen und zu verstehen. Doch dabei blieb es nicht: Wir haben im Laufe der Paarberatung gemerkt, dass wir auch an unserer Art der Kindererziehung arbeiten müssen. Frank Müller gab uns Impulse mit, die helfen, Konfliktsituationen zu entlasten, statt sie immer wieder aufs Neue eskalieren zu lassen. Natürlich ist die Situation in der Familie noch angespannt, und unsere Partnerschaft ist noch lange nicht über den Berg. Aber eines ist mir durch die Beratung besonders bewusst geworden: Vieles, was einem selbst an der Beziehung fehlt, vermissen in Wirklichkeit beide.

Zwillinge, wie soll ich das schaffen?

DER TEST ZEIGT „SCHWANGER“ AN – UND MEIN MANN UND ICH SIND ÜBERGLÜCKLICH. SCHLIEßLICH HABEN WIR UNS SO SEHR EIN ZWEITES KIND GEWÜNSCHT. DOCH DANN DER SCHOCK: DER FRAUENARZT SAGT, DASS ICH ZWILLINGE BEKOMME.

Wie soll das gehen? Unsere Wohnung ist zu klein; ich muss mich tagsüber alleine um meinen dreijährigen Sohn und die Zwillinge kümmern, und sowohl die Eltern als auch die Schwiegereltern sind berufstätig. Und dann das Finanzielle: Seit unser Großer im Kindergarten ist, habe ich nur noch einen Minijob, und wegen der Zwillingsschwangerschaft würde ich bald gar nicht mehr arbeiten können. Meine beste Freundin rät mir, zur Schwangerenberatung des Diakonischen Werks zu gehen. Das tue ich, und es ist eine gute Entscheidung: Meine Beraterin nimmt mir ganz viel Angst und Sorgen.

Ich bin erleichtert, als ich höre, dass ich auch weiter mein Geld bekomme – auch wenn ich wegen der Schwangerschaft nicht mehr arbeiten kann. Damit wir alles für die Zwillinge kaufen können, haben wir verschiedene Anträge gestellt: beim Jobcenter und über das Diakonische Werk bei der Bundesstiftung Mutter und Kind. Eine neue Wohnung haben wir inzwischen auch gefunden, und ich werde bei der Krankenkasse eine Haushaltshilfe beantragen, weil mir der Arzt inzwischen strikte Bettruhe verordnet hat. Heute fühle ich mich gut vorbereitet und freue mich von Herzen auf die Zwillinge.

A photograph showing hands holding coffee cups and a plate of food on a table. The image is partially obscured by text boxes on the right side. The hands are holding green and dark grey coffee cups filled with coffee. In the foreground, there is a plate with a golden-brown, textured food item, possibly a cake or bread. The background is slightly blurred, showing more of the table and the people's hands.

SIGMAR UND ULRIKE 44 UND 41 JAHRE

Wenn Alltagsgift die Liebe frisst

SEIT ELF JAHREN SIND WIR VERHEIRATET. KLAR, DASS NACH SO EINER ZEIT NICHT MEHR NUR SCHMETTERLINGE IM BAUCH HERUMFLATTERN. ABER VOR ETWAS MEHR ALS EINEM JAHR GERIETEN WIR IMMER HÄUFIGER WEGEN KLEINIGKEITEN ANEINANDER.

Irgendwann hat sich das so hochgeschaukelt, dass wir kurz vor der Trennung standen. Unsere beiden kleinen Kinder haben das miterlebt und bekamen große Angst, dass sie plötzlich alleine sind. Nachdem sie in der Schule in Tränen ausgebrochen waren, sprach uns eine Lehrerin an, ob wir's nicht mal mit einer Paartherapie versuchen wollen. Spätestens da ging uns ein Licht auf.

Seit einem Dreivierteljahr treffen wir uns mit der Paartherapeutin Janine Bösel vom Diakonischen Werk. Bei den ersten Besuchen war die Stimmung sehr angespannt. Jeder wollte nur seine Sicht der Dinge loswerden, und nach dieser Premiere haben wir erst einmal drei Tage lang nicht mehr miteinander gesprochen. Irgendwann hat einer für den anderen einen Kaffee gekocht. Das war dann wie ein Friedens-

angebot. Ab dann wurde es besser. Inzwischen waren wir schon sieben, acht Mal in der Therapie – und wir wollen dranbleiben. Uns ist klargeworden, dass uns der Alltagsstress sehr dünnhäutig und emotional gemacht hat und dass wir lernen müssen, miteinander zu reden und aufeinander zu hören. Denn oft nehmen wir die Meinung des anderen als Angriff wahr, obwohl's gar nicht so gemeint war.

Heute wissen wir, dass wir besser früher zur Diakonie gegangen wären. Dann hätten wir uns vielleicht nicht so viel an den Kopf geworfen, was wir heute bereuen. Aber wir sind guter Dinge. Die Termine bei Frau Bösel sind wie ein sicherer Hafen; wie eine Stütze im turbulenten Alltag. Inzwischen wachsen wir wieder miteinander statt auseinander.

DIE ARBEITSFELDER DES DIAKONISCHEN WERKS WESTERWALD

SUCHT- UND DROGENBERATUNG

Suchtberatung:
Alkohol, Medikamente
und andere Süchte

Drogenberatung

Suchtprävention

Glücksspielberatung

Beratung Kinder und Jugendlicher
von psychisch kranken
oder suchtbelasteten Eltern

Ambulante Reha Sucht und
ambulante Nachsorge

Suchtmittelauffällige Kraftfahrer/
MPU Vorbereitung

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

Ehe-, Paar-, Familien-
und Lebensberatung

Erziehungsberatung

Schulsozialarbeit

Schwangeren- und
Schwangerschafts-
konfliktberatung

Sexualpädagogische
Gruppenangebote

Nachmittagsbetreuung
Ganztagsschule

Erholungshilfe

MIGRATIONSDIENST

Migrationsberatung
für Erwachsene

Migrationsfachdienst/
Verfahrensberatung
für Asylsuchende

Jugendmigrationsdienste
Westerburg/Montabaur

Psychosoziales
Zentrum
Montabaur

Koordination freiwilliges
Engagement in der
Flüchtlingshilfe

INTEGRATIONSFACHDIENST

Inklusionsberatung für
Arbeitssuchende mit
Behinderung

Berufsbegleitender Dienst für
Arbeitnehmer mit Behinderung

Übergang Schule-Beruf:
Berufsorientierung für
Schüler mit Behinderung

Unterstützte Beschäftigung für
jugendliche Arbeitssuchende
mit Behinderung

Bedarfsgemeinschaftscoaching

Ergänzende unabhängige
Teilhabeberatung

GEMEINDENAHE- PSYCHIATRISCHE ANGEBOTE

Tagesstätte für psychisch Kranke

Betreutes Wohnen

Persönliches Budget

Kontakt – und Informationsstelle
Westerburg und Montabaur

Marktplatz 8 –
„Geschenke und mehr“

SCHULDNERBERATUNG

Schuldner- und
Insolvenzberatung

ALG-II-Beratung

TAFEL WESTERWALD

Ausgabestellen in:
Bad Marienberg,
Hachenburg,
Ransbach-Baumbach,
Höhr-Grenzhausen,
Montabaur-Wirges,
Hersbach,
Westerburg,
Rennerod

KLEIDERLADEN

Kleiderladen MittenDRIN
und mehr Bad Marienberg

BETREUUNGSVEREIN DER DIAKONIE IM WESTERWALD E. V.

